

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

35. Krates an Hipparchia

[urn:nbn:de:bsz:31-280975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-280975)

## Krates an Hipparchia.

Schwärmerey, theure Hipparchia, ist der natürliche Zustand der unbefriedigten Liebe in der Einsamkeit; aber ich ehre die erhabene Schwärmerey, von welcher du mir eine Probe mitgetheilt hast, in ihrer Ursache und Wirkung. Alles außerordentliche, was in einer schönen Seele erscheint, ist für mich etwas Heiliges, das ich nicht anzurühren wage; und wenn ein Gott dir das Geheimniß der meinigen verrathen hat, wie sollt' ich mich länger vor dir verhalten wollen? Wie übel müßte die Natur den Mann an Sinn und Geist verwahelet haben, der von einer so liebenswürdigen Schwärmerin wie Hipparchia nicht ein wenig angesteckt werden, sich nicht mächtig versucht fühlen sollte, so zauberische Traumgesichte wahr zu machen? Nein, Hipparchia, der Gott in deinem Busen, der dich so gewiß macht, daß ich dich liebe, täuschet dich nicht! — und was könnst' ich zu dem, was der Gott dir offenbarte, noch hinzusehen? — Aber solltest nicht du, theures Mädchen, dich

vielleicht täuschen können, wenn du für eben so gewiß nimmst, daß die Liebe eines Sonderlings wie Krates dich glücklich machen werde? Wie sehr auch mein Herz an dir hängt, und wie reich der Lebensgenuß ist, den ich mir mit dir versprechen kann, — was wirst du denken, wenn ich dir gestehe, daß ich dir, dir die mir so große Opfer bringt, von den Grillen (wie die Welt meine Eigenheiten nennt) auch nicht Eine aufzuopfern fähig bin? Ich fühle, wie sehr ein solches Geständniß einer Geliebten auffallen muß, die zu Erwartung der unbeschränktesten Gefälligkeit berechtigt ist: aber der Gedanke, sie zu betrügen, ist noch viel empörender.

Frage dich also selbst, Hipparchia, kannst du, die im Ueberfluß gebohren und aufgewachsen, an eine bequeme Wohnung, prächtiges Geräthe, und zahlreiche Bedienung, an eine reiche Tafel, an Schränke voll feiner und zierlicher Kleidungsstücke aller Art, an schimmerndes Hals- und Armgeschmeide, kostbare Salben, kurz an alles, was hergebrachte Sitte einer Person deines Geschlechts und Standes zum Bedürfniß macht, von Kind-

heit an gewöhnt ist, kannst du dem allem auf einmahl entsagen, um die Sokratische Lebensart, die unser ausgeartetes Zeitalter mit spottender Verachtung cynisch nennt, mit mir zu theilen, und dich in allem, was die Natur bedarf, auf die einfachsten Mittel einzuschränken? Kannst du von drey Obolen des Tags leben, in einer armseligen Hütte wohnen, auf einem harten Lager schlafen, und deine feingewebten, faltenreichen, zierlich verbrämten und gestickten Tuniken und Schleyer, wie du schon einmahl gethan hast, für immer mit dem grobwoollichten Doppelmantel vertauschen? Kannst du mit heiterem freyem Sinn und fröhlichem Herzen dich, im Nothfall, zu den beschwerlichsten und niedrigsten Verrichtungen des häuslichen Lebens herablassen, und dich entschließen, so lange Jugend und Gesundheit dich dazu fähig machen, alles selbst zu thun, was Frauen deines Standes unter ganze Schaaren von Sklavinnen zu vertheilen pflegen? — Mit einem Wort, Hipparchia, bedenke, wie stark das, was der Gattin des Krates geziemt, von der Lebensweise und dem Kostum der attischen Damen deiner Klasse absticht; und melde mir dann, ob du

176

noch darauf beharrest, dich dem Manne zu ergeben, der dich zu lieben vorgiebt, und solche Forderungen an dich machen kann?

Den 1 Boedromion. (September)